

Erfahrungsbericht

Wintersemester 2014/2015 an der Universität i Tromsø (UiT)

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Nachdem ich den Entschluss gefasst hatte, mich für ein Erasmussemester zu bewerben, informierte ich mich zunächst ausführlich auf den Internetseiten der Charité International Cooperation (ChIC), wo viele meiner Fragen sofort beantwortet wurden. Mein Interesse galt zu diesem Zeitpunkt noch einem Auslandsaufenthalt in Frankreich, so dass ich meine Bewerbung darauf auslegte. Da man neben einem Anmeldeformular, einem Studiennachweis, einem Passfoto sowie einem tabellarischen Lebenslauf auch ein Motivationsschreiben und das Gutachten eines Dozenten benötigt, ist es von Vorteil dies nicht in letzter Minute zu organisieren. Die Bewerbungsunterlagen können dann jeweils bis Mitte Dezember der Vorjahres eingereicht werden. Wenige Wochen später erhielt ich die Einladung zu einem Auswahlgespräch, zu dem man zunächst eine kleine Präsentation zu einem selbstgewählten Thema, welches in Beziehung zu dem Gastland stand, vorbereiten sollte. Im Anschluss wurden Fragen gestellt, die jedoch von Auswahlkommission zu Auswahlkommission sehr unterschiedlich waren. So wurden manche meiner Kommilitonen zu ihrer Motivation, ihrem Bezug zum Gastland und ihren Hobbys befragt, wohingegen andere sehr spezielle Fragen zu Landesgeschichte, zu politischen Positionen und aktuellen Themen bis hin zu Literatur- und Kunstgeschichte beantworten sollten. Anfang Februar kamen schließlich die Zu- bzw. Absagen. Aufgrund der vielen Bewerbungen für Frankreich, hatte ich in diesem Land keinen Platz bekommen, woraufhin mir von Frau Heller ein Platz an der Universität i Tromsø angeboten wurde. Nachdem ich das Land bereits von einer zweiwöchigen Interrail-Tour kannte und es in guter Erinnerung hatte, musste ich nur kurz überlegen bis ich zusagte, was ich bis heute nie bereut habe. Ganz im Gegenteil – mein Auslandssemester an der nördlichsten Universität der Welt war einer der schönsten Abschnitte in meinem bisherigen Studium.

Nach der Zusage erfolgte eine weitere Bewerbung bei der Gastuniversität selbst. Diese Formalitäten und die Ausarbeitung des Learning Agreements waren bestens organisiert und ließen sich problemlos abwickeln. Im Wintersemester kann man sich in Tromsø nur für das internationale Semester Med-2520 bewerben, so dass die Fächerkombination genau vorgegeben ist und man hauptsächlich Gynäkologie, Pädiatrie, Humangenetik und Geriatrie belegt. Diese Inhalte entsprechen vor allem den Modulen unseres 9. Semesters Modellstudiengang.

Auf meine Bewerbung hin, bekam ich zugig eine Zusage und von diesem Zeitpunkt an sendeten sowohl Tonje Merete Moe (Ansprechpartnerin des International Office der gesamten Uni) als auch Elin Holm (Koordinatorin für die internationalen Medizinstudierenden) regelmäßig E-Mails mit vielen Informationen und wichtigen organisatorischen Fristen, so dass man nichts verpassen konnte.

Es ist sehr zu empfehlen sich für einen Platz im Studentenwohnheim zu bewerben (Miete ca. 400 Euro), da es sich als sehr schwierig gestalten kann auf dem öffentlichen Wohnungsmarkt etwas zu finden. Allerdings bewerben sich jährlich immer mehr Studenten auf ein Wohnheimzimmer, so dass nicht jeder das Glück hat, ein solches zu bekommen. Davon sollte man sich jedoch keinesfalls entmutigen lassen, denn auch die freundlichen Mitarbeiter des Student Counselling Centre helfen in der Einführungswoche gerne weiter, sollte man bis dahin noch nichts Privates gefunden haben.

Vor der Abreise sollte man unbedingt noch einen MRSA-Test in der Heimat machen lassen und das Ergebnis auf Englisch mitnehmen. Dieser Test darf allerdings nicht älter als zwei Wochen sein.

Da ich mich erst sehr spät und kurzfristig für einen Auslandsaufenthalt in Norwegen entschieden hatte, blieb nicht mehr viel Zeit, um die Sprache zu lernen, so dass ich mich für einen dreimonatigen Intensivkurs entschied. Obwohl fast alle Norweger gut Englisch sprechen und auch die Unterrichtssprache Englisch ist, kann ich jedem nur empfehlen sich vor allem im Voraus zumindest Grundkenntnisse anzueignen. Es ist um so vieles schöner, wenn man die Menschen und ihre Landessprache versteht. In Tromsø angekommen, bietet die Uni kostenlose Sprachkurse an, die nach einem Einstufungstest von fast allen internationalen Studenten belegt werden.

Neben all den organisatorischen Erledigungen, sollte man nicht vergessen den Flug rechtzeitig zu buchen und sich über das Gepäck Gedanken zu machen. Neben hauptsächlich warmer wetterfester Kleidung (Regenjacke und -hose, Winterjacke, feste Schuhe,...), sollten je nach Interesse vor allem die Sportbekleidung, eine kleiner Rucksack und wasserdichte Wanderschuhe nicht fehlen – Norweger sind bei Wind und Wetter draußen unterwegs! Ich selber hatte sogar meine Langlaufski dabei, da man diese erst ab Januar an der Uni leihen kann.

Unterkunft

Nach der Bewerbung um ein Zimmer im Wohnheim beim Studentenwerk (Studentsamskipnaden i Tromsø, SiTo; <http://www.boligtorget.no/studentiarktis>) musste man bis Mitte Juli auf eine Antwort warten, was gerade bei einer Absage sehr kurzfristig ist, da das Semester schon Anfang August beginnt. Ich selber hatte Glück und habe während meines Auslandssemesters in Ørndalen im Norden der Insel gewohnt, wo ich gleich am ersten Tag viele andere internationale Studenten kennengelernt habe, so dass man keine Bedenken haben muss, alleine zu sein. Kommt man zu den von der Uni festgelegten Ankunftstagen an, bekommt man den Schlüssel mit einem kleinen Infopaket sogar schon am Flughafen übergeben.

In Ørndalen wohnt man zu sechst in kleinen gelben oder roten Häuschen, von denen viele eine tolle Sicht über den Fjord bieten und man somit jeden Tag die Ankunft und die Abfahrt der Hurtigruten-Schiffe beobachten kann. Jeweils drei Personen teilen sich ein Bad und zu sechst teilt man sich die Küche. Die Zimmer sind klein, aber absolut ausreichend groß und die Küchen sehr geräumig und somit für gemütliche Gemeinschaftsabende und berühmte berüchtigte norwegische Tacoabende bestens geeignet. Die Zimmer sind mit einem Schreibtisch, einem Schrank, einem Regal, einem Sessel mit Beistelltisch sowie einem Bett und einem Nachtkästchen ausgestattet. Außerdem verfügen sie über einen Internetkabelzugang, haben jedoch (zumindest in Ørndalen) kein WLAN. Mit etwas Glück findet man in der Abstellkammer noch eine Bettdecke und ein Kissen eines Vormieters, so dass man es sich nicht neu kaufen muss. Darauf sollte man sich jedoch nicht verlassen und je nach Ankunftszeit in Tromsø für die ersten Nächte eventuell einen Schafsack dabei haben (dieser sollte sowieso unbedingt zum Reisegepäck gehören, wenn man gerne wandert und auf den zahlreichen Hütten in den Bergen übernachten möchte).

Mit dem Schlüssel bekommt man auch eine Waschkarte ausgehändigt mit der man unkompliziert im laundry house waschen kann. Neben einer Sauna (die man als Mädchen möglichst nicht alleine besuchen sollte, da trotz abgeschlossener Tür zum Teil ungebetene Gäste in der Sauna auftauchen), gehört noch ein Partyraum zum Wohnheim, in dem regelmäßig gefeiert wird.

Vom Wohnheim aus ist man in 10 Minuten mit dem Bus an der Uni und nach 25 Minuten im Stadtzentrum. Außerdem führt ein wunderschöner Waldweg in 30 Minuten zu Fuß zur Uni und auch sonst gibt es sehr viele kleine Spazier- und Wandermöglichkeiten direkt vor der Haustüre.

Studium an der Gasthochschule

Bevor es richtig losging, fand für alle internationalen Studenten eine umfangreiche Einführungswoche statt. Alles war bestens organisiert, es gab keine Frage, die nicht beantwortet werden konnte und man lernte die Uni und den gemütlichen Campus schnell kennen, so dass man gut vorbereitet in den Uni-Alltag starten konnte.

Das „International Semester“ ähnelt im Aufbau unserem Modellstudiengang, so dass neben klinischen Inhalten auch zahlreiche Grundlagen auf dem Stundenplan standen. Leider wurde gerade die Klinik dabei etwas vernachlässigt und weitestgehend oberflächlich behandelt. Vormittags fand der Unterricht meist in Kleingruppen statt, die rotierten, so dass man morgens auch häufiger mal frei hatte. Jeden Tag von 12 bis 16 Uhr standen Vorlesungen auf dem Programm, die mal besser und mal schlechter waren. Im Großen und Ganzen hatten die Dozenten kein Problem damit Englisch zu sprechen. Gerade im klinischen Geriatrie- und Pädiatrieunterricht war man allerdings besonders auf die norwegischen Mitstudenten angewiesen, wenn man im Norwegischen noch nicht so fit war (und das war bei fast allen Internationals der Fall). Die Atmosphäre war jedoch überall immer sehr herzlich und offen und alle Fragen wurden gerne beantwortet. Die internationalen Studenten haben am Ende des Semesters noch zwei Wochen zusätzlichen klinischen Unterricht, den die Norweger erst später im Studium haben. Diese zwei Wochen waren mit die Besten und auch wenn man zu diesem Zeitpunkt schon die Prüfung im Kopf hat, sollte man dort unbedingt teilnehmen.

Nach einer freien Woche, in der man nochmals Zeit zum Lernen hat (man sollte sich vor allem an den Folien orientieren), legt man die Prüfung in schriftlicher Form ab. Auch wenn wir das nicht gewohnt sind, war es überhaupt kein Problem und gut machbar, da die Prüfung wirklich fair ist und auch wirklich das abprüft, was man gelernt hat. Im Gegensatz zu unseren MC-Prüfungen wird viel mehr Wert auf Verständnis als auf Detailwissen gelegt, so dass das Erlernte auch viel besser hängen bleibt.

Alltag und Freizeit

Der Unterschied Berlin – Tromsø könnte kaum größer sein, doch wer eine kleine Großstadtspause benötigt, statt einen Abend im Club zu verbringen auch gerne am Lagerfeuer sitzt und dann nach die Natur mag, der wird in Nord-Norwegen eine unvergessliche Zeit verbringen.

Die Stadt Tromsø selbst liegt auf einer Insel und ist mit ihren 60 000 Einwohnern sehr überschaubar. Dennoch bietet sie ein sehr abwechslungsreiches Kulturprogramm mit verschiedensten Festivals über das Jahr verteilt, viele (auch kostenlose) Konzerte und Theateraufführungen sowie reichlich Gelegenheit einen netten Abend in einer allerdings meist sehr teuren Bar oder einem gemütlichen Café zu verbringen.

An der Uni gibt es außerdem die unterschiedlichsten Veranstaltungen, Sportvereine, Chöre und das studentisch geführte Café Bodega, das immer freiwillige Helfer sucht.

Abgesehen von all diesen Aktivitäten, ist es aber vor allem die Natur, die Tromsø so einmalig macht. Wer gerne wandert oder sonstige Outdoor-Aktivitäten schätzt, der wird sich hier besonders wohl fühlen. Von Kajaktouren über mehrtägige Wandertouren (unbedingt Mitglied im DNT werden und sich einen Schlüssel für die Hütten besorgen) bis hin zu whale watching, Hundeschlittenfahren, Skifahren und Langlaufen – Nord-Norwegen lässt keine Wünsche offen!

Außerdem ist Tromsø ein idealer Ausgangspunkt für eine Reise ans Nordkap sowie auf die Lofoten.

Fazit

Auch wenn ich meinen Wunschplatz zunächst nicht bekommen habe, bin ich rückblickend umso glücklicher, dass das Schicksal mich nach Norwegen geführt hat. Ich habe dort oben nördlich des Polarkreises eine unvergessliche Zeit verbracht, gute Freundschaften geschlossen, eine andere Form des Studiums kennengelernt und wunderbare Momente in der Natur verbracht.

Mit der Zeit gewöhnt man sich auch an die eher schüchterne und verschlossene Mentalität der Norweger und lernt vor allem außerhalb der Uni zum Beispiel in Sportgruppen auch mit weniger norwegisch Kenntnissen interessante Menschen kennen.

Anstrengend für mich waren vor allem die letzten Wochen in der Dunkelheit, da der Schlafrhythmus zum Teil sehr beeinträchtigt war, was den einen mehr, den andern weniger Kraft gekostet hat. Steht man dann allerdings wieder unter den bunten tanzenden Nordlichtern am sternklaren Arktishimmel, möchte man an keinem Fleck der Erde lieber sein.